



Stabwechsel am Ballett Zürich

CATHY MARSTON ÜBERNIMMT DIE LEITUNG DER GRÖSSTEN TANZCOMPANY DER SCHWEIZ VON CHRISTIAN SPUCK

Esther Sutter

Am Opernhaus Zürich übergibt der Chefchoreograf und künstlerische Leiter des Balletts Zürich, Christian Spuck, die Leitung der Company Ende der Spielzeit an Cathy Marston. Die Spezialität der Britin mit Schweizer Pass sind Tanzwerke auf der Basis von Stoffen der Weltliteratur, eine Gattung, die bereits Spuck in Zürich äusserst erfolgreich pflegte. Beide verbindet aber auch ihr eigenwilliger und hoch inspirierter Zugriff auf die Musik für ihre Kreationen. Christian Spuck wechselt ab Spielzeit 2023/24 nach Berlin und übernimmt dort die Intendanz des Staatsballetts Berlin, der grössten Company Deutschlands.

«Ich liebe es einfach, auf der Bühne Geschichten zu erzählen – von meinem weiblichen Standpunkt aus natürlich».

«Jede Generation steht auf den Schultern ihrer Vorgänger»

Cathy Marston freut sich auf Zürich und darauf, endlich auch wieder ihre eigene Company zu führen. Sie leitete bis 2013 das Bern Ballett und war anschliessend als freie Choreografin viel unterwegs, in den letzten Jahren vor allem in den USA. Ihren Wohnsitz hat Marston nach wie vor in Bern. Ob wir unser Interview dennoch auf Englisch führen könnten, fragt sie mich mit frischer Stimme. Sie sei etwas aus der Übung geraten mit Deutsch und Schweizerdeutsch. Natürlich können wir das. Im Gespräch kommt ihre Freude über die Wahl nach Zürich zum Ausdruck, aber ebenso ihre Willensstärke und Determiniertheit. Sie hat sich ihr Programmkonzept für die Nachfolge von Christian Spuck sehr genau überlegt. Da schimmert die grosse Erfahrung durch, die sie an international renommierten Häusern mit grossen Tanzcompagnien gesammelt hat.

Mit der Schweiz ist Cathy Marston seit Langem verbunden: Sie tanzte von 1994 bis 1999 bei den Ballettcompagnien in Zürich, Luzern und Bern, anschliessend, von 2002 bis 2006, war sie Associate Artist des Royal Opera House in London und von 2007 bis 2013 Ballettdirektorin und Chefchoreografin am Konzert Theater Bern, wo sie gemeinsam mit ihrem kleinen Ensemble zahlreiche Uraufführungen auf die Bühne brachte.

Ein erfolgreiches Erbe

Christian Spuck schaut mit Freude und Stolz auf seine elf Spielzeiten seit 2012 in Zürich zurück. «Es war immer mein Wunsch, dass das Ballett Zürich nicht nur als erstklassige Compagnie wahrgenommen wird, sondern auch ein Ort für intensiven kreativen Austausch von Künstlerinnen und Künstlern ist, an dem möglichst viele Stimmen der internationalen Tanzkunst in hoher Qualität ihren Ausdruck finden.» Das ist ihm geglückt. Spuck hat sein Zürcher Publikum regelrecht beglückt.

Ballete wie «Anna Karenina», nach dem Romanklassiker von Lew Tolstoi zeigen, wie er seine Tanzwerke auf der Basis literarischer Stoffe dramatisch auflädt. Er erzählt sie im klassisch geprägten Schrittkodex. So hat er auch zuletzt die Klassiker «Nussknacker und Mäusekönig» und

Cathy Marston, mit der Schweizer Tanzszene seit Langem vertraut und verbunden.

Bild: Opernhaus Zürich / Rick Guest

«Dornröschen» in Zürich auf die Bühne gebracht – immer in glanzvoller Ausstattung. Seine Ballette figurieren heute im Repertoire international renommierter Compagnien in Europa wie in Amerika. Und Spucks Choreografien wurden vielfach ausgezeichnet. So war 2020 das Ballett Zürich «Compagnie des Jahres», gekürt durch die internationale Tanzzeitschrift «Tanz».

Als Regisseur und Choreograf mit Sinn für bildende Kunst und grosser Sensibilität für Musik ausserhalb der konventionellen Bahnen des Balletts hat Christian Spuck auch seine ganz eigene Gattung gefunden. Er nennt sie «Musiktheater». Seine Neugier und sein Zugriff auf Kompositionen, die nie oder kaum je vertanzt wurden – seien sie zeitgenössisch oder handle es sich dabei um grosse musikalische Werke – zeichnen sein «Musiktheater» aus. Ein Abend beim Ballett Zürich bedeutet daher immer auch ein musikalisches Erlebnis. Die Zusammenarbeit mit den Dirigenten der Philharmonia Zürich wie mit speziellen Orchesterformationen am Opernhaus Zürich verleiht der Sparte Tanz eine Aura, wie sie kein zweites Haus in der Schweiz zu bieten hat.

Die Verdi-Adaptation «Messa da Requiem» (2016) ist ein gutes Beispiel für Christian Spucks «Musiktheater»: Er hat das oratorische Werk als Koproduktion von Oper und Ballett Zürich für vier Sängersolisten, grossen Chor und Orchester als Kombination aus Tanz, abstrakter Szene, Raum und Licht auf die Bühne gebracht. Inzwischen hat diese Produktion ihren Weg um die Welt angetreten und ist 2023 auch in Amsterdam, Berlin, Adelaide, Helsinki und Toronto zu sehen. Cathy Marston wird im Februar 2024 auf das vielfach ausgezeichnete Werk zurückgreifen in einer Wiederaufnahme des Balletts Zürich.



Zurzeit in Zürich zu sehen von Cathy Marston: «The Cellist», eine tanzbiografische Version von Jacqueline Du Prés Karriere.
Bild: Opernhaus Zürich / Gregory Batardon



Christian Spuck wechselt diesen Sommer als Ballettchef von Zürich nach Berlin.
Bild: Opernhaus Zürich / Gregory Batardon

Starke Frauen

Für ihre neu zusammengestellte Compagnie hat Cathy Marston einen Masterplan: Sie will eine Company, die auf den kreativen Prozess baut, eine «choreographers company». Als Chef-Choreografin und künstlerische Leiterin will sie pro Saison ein neues Ballett schaffen und somit eine Compagnie führen, die für Kreationen der ausgewählten Gastchoreograf:innen – und selbstredend für ihre eigenen Neukreationen – bereit ist, ja künstlerischen Appetit auf Neues und auf Vielfalt hat.

Marston sieht ihre Spielplan- und Repertoirepolitik als Pyramide: «Jede Generation steht auf den Schultern ihrer Vorgänger», meint sie bildhaft und zielt damit auf die Mischung und Kontextualisierung bahnbrechender Ballette des 20. Jahrhunderts mit dem zeitgenössischen Tanzschaffen. Sie pflegt mit den vier geplanten Programmen der Spielzeit 2023/24 ganz bewusst alle Formate, vom abendfüllenden Handlungsballett bis zu Kurzchoreografien.

Cathy Marstons neu zusammengestellte Compagnie ist mit 36 Tänzerinnen und Tänzern nach wie vor die grösste in der Schweiz. «Die Auditions waren langwierig, wir erhielten rund 3'000 Bewerbungen aus der internationalen Tanzszene, 300 Kandidat:innen haben wir gesehen – das wirft ein Licht auf die Bedeutung des Ballett Zürich», kommentiert Marston. Etwa die Hälfte des Ensembles wechselt sie aus, denn mehrere Tänzerinnen und Tänzer ziehen mit Christian Spuck nach Berlin.

Choreografieren wollte Marston von Anfang an. Starke Frauen, Frauenfiguren aus der Literatur wie Jane Eyre oder die englische Queen Victoria haben sie inspiriert und ihr den Weg als Choreografin gewiesen. «Aber das», sagt Cathy Marston, «war keineswegs Absicht. Ich liebe es einfach, auf der Bühne Geschichten zu erzählen – von meinem weiblichen Standpunkt aus natürlich».

Cathy Marstons Choreografien zeichnen sich aus durch eine fein ziselierte Sportlichkeit, durch Kraft und Dynamik. Als Absolventin der britischen Royal Ballet School ging sie aus vom klassischen Danse d'école, doch längst prägen auch der Modern Dance, die Contact Improvisation ihre Tanzsprache. Marston ist eine brillante Erzählerin, sie durchleuchtet ihre Stoffe mit analytischem Geist, sucht ohne Berührungsängste den direkten roten Faden für ihre Ballette – und findet auch immer einen eigenwilligen «dramaturgischen Kniff» dabei.

Ihre Kreationen für grosse Compagnies wie das Royal Ballet London, das Königlich Dänische Ballett in Kopenhagen, in den USA das San Francisco Ballet oder das American Ballet Theatre, New York, haben international Erfolg, und Cathy Marston zeichnet bereits heute für einen umfangreichen Werkkatalog.

Offiziell läutet das Ballett Zürich seine neue Ära Cathy Marston im kommenden Oktober ein mit der Premiere von «Walkways». Im Zentrum Marstons «Snowblind», entstanden 2018 für das San Francisco Ballet, kombiniert mit Choreografien von Jerome Robbins («Glass Pieces») und Wayne McGregor («Infra»).

Auf die Frage, wie sie zu Änderungen und Adaptationen bei Wiederaufnahmen stehe, meint Marston: «Bei narrativen Balletten werden die Charaktere ja immer mit den neuen Protagonisten und dem Ensemble diskutiert – da stellen sich Anpassungen ganz logisch ein». Das dürfte ein Leitmotiv für die Wiederaufnahmen werden.

Kriterium für die Wahl von Gastchoreografien ist für Marston «die Balance im Programm»: So nimmt sie sich für den Abend «Timekeepers» (Januar 2024) Bronislava Nijinskas «Les Noces» vor – zum 100. Jahrestag seiner Uraufführung – und paart das legendäre Stück mit zwei Schlüsselkompositionen der 1920er-Jahre. Diese Choreografien hat Cathy Marston der australischen Choreografin Meryl Tankard und der Amerikanerin Andrea Miller anvertraut.



Christian Spuck verabschiedet sich mit einer berührenden szenischen Umsetzung von Claudio Monteverdis Madrigalen und Lamenti von Zürich.

Im April 2024 folgt dann die erste Neukreation von Cathy Marston selbst: Sie wird ihr abendfüllendes Handlungsballett dem 2001 erschienenen Roman «Atonement» (Abbitte) von Ian McEwan widmen. Sie habe 20 Jahre lang auf die Umsetzung dieses Romans gewartet und Zeit gehabt, darüber nachzudenken, sagt Marston. Bereits jetzt arbeitet sie mit der britischen Komponistin Laura Rossi an der Musik. Rossi schreibt sie eigens für die Philharmonia Zürich.

Ausblick und Abschied

Ein Vorgeschmack auf Cathy Marstons choreografisches Schaffen gibt bereits am Ende der laufenden Spielzeit 2022/23 der Abend «The Cellist». Stürmisch gefeiert anlässlich der Uraufführung 2020 beim Royal Ballet, greift Marston auf originelle und einfühlsame Weise die Biografie der Cellistin Jacqueline du Pré auf, deren fulminante Karriere durch Multiple Sklerose abrupt beendet wurde. Du Prés Spiel hat Generationen von Cellisten beeinflusst. Ihre nahezu symbiotische Beziehung zu ihrem Instrument schildert Marston in existentiellen, ja verzweifelten Pas de deux und verleiht so dem Violoncello eine ganz spezielle tänzerische Kontur.

Christian Spuck und sein Ensemble verabschieden sich mit «Monteverdi» von Zürich. Die tief berührende szenische

Umsetzung der Madrigale und Lamenti des grossen Komponisten am Übergang von der Renaissance zum Barock gelingt Spuck als eine eindringliche «Untersuchung der Melancholie». Er vereint darin seine Tänzer:innen mit den Orchestermusiker:innen und Sänger:innen des Ensembles. Der Tanz tritt zurück in eine klare Bildsprache und lässt Monteverdis Musik in ihrer ganzen Kraft strahlen. «Monteverdi» ist sicher Christian Spucks persönlichstes Stück, es ist einmal mehr grosses Musiktheater. Das Staatsballett Berlin darf sich auf seinen neuen Intendanten freuen.

Mit sehr viel Inspiration, einem Reichtum an Ideen und einer gut gegliederten Vielfalt zieht Cathy Marston nun in Zürich ein. Marston hat ihren Vertrag über fünf Jahre unterschrieben, zunächst unter der Intendanz von Alexander Homoki und ab der Spielzeit 2025/25 unter Matthias Schulz, der bis im Sommer 2024 noch als Intendant die Berliner Staatsoper Unter den Linden leitet.

Marston will die Zeitspanne von fünf Jahren auch für einen engen Dialog mit den Häusern der freien Tanzszene Zürich nutzen. «Zuerich talks Dance» heisst das Format. Der Austausch innerhalb der Tanzbühnen und dem Publikum der Tanzstadt Zürich ist eröffnet!

OPERNHAUS ZÜRICH

«The Cellist», Ballett von Cathy Marston.

Vorstellungen bis 22. Juni 2023

«Monteverdi», Musiktheater von Christian Spuck

Vorstellungen bis 25. Juni 2023